

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 9

Artikel: Bundesrat Camille Decoppet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

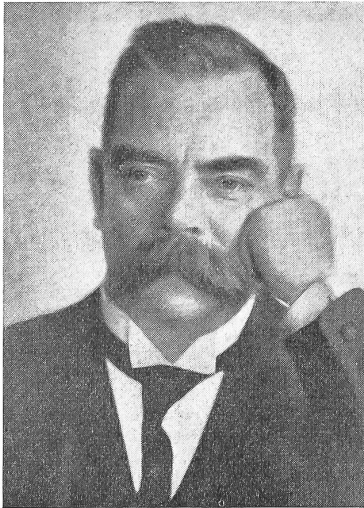
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chef des Militärdepartements im 1. Weltkrieg:

Bundesrat Camille Decoppet



Der Chef des Militärdepartements im ersten Weltkrieg, Bundesrat Camille Decoppet, stand in einer höchst undankbaren Stellung: die militärische Szene wurde in den Kriegsjahren restlos beherrscht vom Zweigestirn Wille/Sprecher; die innerpolitischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten nahmen, je länger der Krieg dauerte, immer bedrückendere Formen an, verschiedene Affären vergifteten die Atmosphäre und trugen dazu bei, daß der Graben zwischen Welsch und Deutsch immer breiter wurde, und schließlich brachten der zunehmende Antimilitarismus und der Generalstreik

schwerste Belastungen für Volk und Regierung. Bundesrat Decoppet hat sich in allen diesen Geschmüssen der Kriegsjahre eher im Hintergrund gehalten; er stand im Schatten der stärkeren Persönlichkeiten Wille und Sprecher, und so ist es kein Wunder, daß sein Wirken bei der Nachwelt keine besonderen Eindrücke hinterlassen hat. Dennoch hat Decoppet mit Geschick und Können seine undankbare Rolle als Mittler zwischen Armee und Zivilgewalt und zwischen Deutsch und Welsch erfüllt; daß die vielfach gespannten Verhältnisse der Kriegsjahre seiner Arbeit starke Fesseln anlegten, erfüllte ihn mit wachsender Enttäuschung; resigniert zog er sich im November 1919 aus seinem Amt zurück, sobald sich für ihn die Möglichkeit zeigte, mit dem Uebertritt in die Stellung eines Direktors des Weltpostvereins einen — auch finanziell gesehen — standesgemäßen Abgang zu erhalten. Decoppet starb am 14. Januar 1925.

Bundesrat Decoppet war Bürger der waadtländischen Gemeinden Suscévaz und Yverdon. Er kam am 4. Juni 1862 zur Welt, ging in Lausanne zur Schule und studierte an der dortigen Universität die Rechte; sein Studium schloß er als Lizentiat der Rechte sowie mit dem Anwaltsexamen ab. Von 1897 bis 1901 gehörte er dem waadtländischen Großen Rat an und von 1902 bis 1912 war er Staatsrat des Kantons Waadt. Nachdem er von 1900 hinweg Mitglied des Nationalrats gewesen war, wählte die Bundesversammlung Decoppet im Sommer 1912 zum Mitglied des Bundesrats. Hier stand er für den Rest des Jahres 1912 dem Justiz- und Polizeidepartement, im Jahr 1913 dem Departement des Innern und vom Jahr 1914 bis 1919 dem Militärdepartement vor, für dessen Leitung er als Oberst die fachlichen Voraussetzungen mitbrachte.

Neues aus fremden Armeen

USA

Ein neues Nachtzielgerät

Der Prototyp eines neuen Infrarot-Nachtzielgerätes steht im Versuch. Dieses Gerät soll das bekannte Sniperscope ersetzen. Es trägt die Bezeichnung «Infrared Weapons Sight Kit, T 1» und wiegt nur zehn Pfund (Sniperscope: 27 Pfund) inklusive Infrarot-Scheinwerfer und Stromquelle. Gegenüber dem jetzt in Gebrauch stehenden Modell hat das T 1 eine doppelte Reichweite, nämlich 250 bis 300 Yards.

Einer neuer «Starfighter»

Als jüngstes Glied der «Starfighter»-Serie erscheint der F-104 C bei der Truppe. Der F-104 C hält den Geschwindigkeits- und Höhenrekord unter den im Truppendienst stehenden Flugzeugen.

Er ist eingerichtet für die Treibstoffaufnahme in der Luft und verfügt über ein Feuerleitsystem, das gegenüber demjenigen früherer Interceptor-Typen einfacher, leichter und nur noch ein Drittel so groß ist. Darin inbegriffen ist eine Infrarot-Anlage und ein Radarschirm, dessen Anzeige auch bei Blendung durch intensive Sonnenstrahlung noch gut sichtbar ist. Dieses Flugzeug ist der erste Düsenjäger mit Grenzsichtkontrolle, der in Serie hergestellt wird.

Andere Starfighter-Modelle sind die einsitzigen Modelle der Reihe A sowie die F-104 B und D, die als Doppelsitzer gleichzeitig für Kampf- und Trainingszwecke eingesetzt werden.

Tragbare Radarausrüstung

Die Armee hat einen Vertrag für die Produktion von tragbaren Radarausrüstungen abgeschlossen. Diese Radarausrüstungen sind für bewegliche Kräfte der Front bestimmt, die so mit elektronischen Augen ausgerüstet werden und erlauben, feindliche Bewegungen im Nebel und in der Nacht festzustellen. Ein marschierender Mann wird auf 800 m entdeckt und bis 5 km wird ein bewegliches von einem feststehenden Objekt unterschieden.

Das Warenhaus der Armee

Wenn man vor ein paar Jahrzehnten von einem Zeughaus sprach, dann war von einem unfreundlichen, modrig riechenden Unternehmen der Armee die Rede, dem man nicht mehr als den Charakter einer allgemeinen «Putz- und Flickstube» zuschrieb. Mag sein, daß damals diese Beschreibung einigermaßen zutraf. Heute jedoch ist das ganz anders. Auch unsere Zeughäuser sind «entlüftet», reorganisiert und den Anforderungen unserer modernen Armee und ihrer gesteigerten Leistungskraft und Beweglichkeit angepaßt worden.

Unsere heutigen Zeughäuser sind sowohl in bezug auf ihren Charakter wie auf ihren Aufgabenkreis sehr verschieden geartet und rangmäßig abgestuft wie beispielsweise die Bahnhöfe. Allgemein kann gesagt werden, daß ihr Aufgabenkreis die Lagerung, Wartung, Betreuung, Instandstellung sowie die Reparatur von Kriegsmaterial umfaßt. Die großen Zeughäuser sind zu eigentlichen Warenhäusern der Armee geworden, in denen sich vom Schuhnebel bis zum schweren Fahrzeug alles findet. Die Zeughausarbeiter sind auch nicht mehr ausschließlich Hilfskräfte, sondern rekrutieren sich sozusagen aus allen Berufsgattungen, vom gelernten Schneider, Elektriker, Mechaniker bis zum diplomierten Techniker. Es muß aber auch gesagt werden, daß das derzeitige Zeughauspersonal so etwas wie ein Spiegelbild unserer wirtschaftlichen Hochkonjunktur bildet; es könnten weit mehr ausgebildete Fachleute angestellt werden als sich um diese Stellen interessieren. Viele kommen aus andern Berufen, vor allem Bäcker, die sich im Zeughaus auf einen neuen Beruf umschulen ließen, weil die Lohnverhältnisse in ihrem angestammten Metier unbefriedigend waren. Andererseits werden in unsern Zeughäusern Spezialisten herangebildet, die es in der Privatindustrie kaum gibt.

Unsere Zeughäuser erfüllen aber auch eine ganz besondere soziale Aufgabe, und zwar durch die Ausgabe von Heimarbeit, meist an wirtschaftlich nicht auf Rosen gebettete Frauen, Witwen und alleinstehende Mütter. Allein beim Eidgenössischen Zeughaus Bern, von wo unsere Bilder stammen, sind es regelmäßig zwischen 10 und 100 Heimarbeiterinnen, die durch Flick- und Glätten von

Exerzierkleidern einen hochwillkommenen Haupt- oder Nebenverdienst erhalten, wobei die Verwaltung streng darüber wacht, daß diese Arbeiten gerecht verteilt werden und nur jenen zu kommen, die es wirklich nötig haben. Gd.

- ① Für die Heimarbeiterin ist die «Militärarbeit» eine willkommene Zugabe zum knappen Budget. Auf einem Kinderwägelchen werden die fertigen Militärhosen und -kittel ins Zeughaus gebracht, dafür muß der Kleine zu Fuß gehen . . .
- ② In ihrem Stübchen flickt die Heimarbeiterin die Militärkleider aus dem Zeughaus.
- ③ Und in der Küche werden die geflickten Militärkleider säuberlich gebügelt.
- ④ Ein Zeughausangestellter übergibt der Heimarbeiterin reparaturbedürftige Militärkleider und Flickstoff. Sorgfältig zählt die Frau die ihr anvertrauten Stücke nach.
- ⑤ Eine der Hauptabteilungen des Zeughauses ist das Magazin, wo die Bestellungen der verschiedenen Truppen und Einheiten eingehen. In der Lagerbuchhaltung hat jeder Artikel seine Karte und kann so sofort im Lager geholt und speditiert werden.
- ⑥ Der Magaziner führt anhand des Bestellzettels in den Lagerräumen, wo viele tausend Artikel untergebracht sind, eine Bestimmung aus.
- ⑦ Die andere Hauptabteilung des Zeughauses besteht aus den Werkstätten, zu denen unter anderem auch die Großwäscherei gehört.
- ⑧ In der mechanischen Werkstätte werden die Reparaturen an allen möglichen Geräten und Apparaten aus Metall ausgeführt.
- ⑨ Hier wird ein Klein-Fernschreiber der Armee kontrolliert, bevor er an die Truppe abgegeben wird.